

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit illustriertem

Sonntagsblatt

Amiliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Redaktion sämtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 98

Mittwoch, den 28. April 1915.

155. Jahrgang.

Amiliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Stellvertreter des Vorsitzenden des königlichen Verwaltungsausschusses des Kreises Merseburg.
2. Veröffentlichung des Patents.

Tageschronik.

Der deutsche Erfolg bei Ypern gibt der englischen Presse Stoff zum Nachdenken.

Die verbündeten Truppen haben in den Karpaten neue große Erfolge errungen. 2 russische Divisionen vertrieben 26 Südostengraben erübrigt.

In den russischen Großstädten herrscht steigende Not an Fleisch, Brot und Kohlen.

In Petersburg ist die Cholera, in der russischen Kanakoloniarie die Pest ausgebrochen.

Vor Wien nach Italien muß zusehends entschieden gemacht werden.

Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht!

Von Ost und West waren neue entscheidende Angriffe auf die deutschen Stellungen teils angekündigt, teils wie in den Karpaten — unter unerhörten Menschenopfern im Gange. Und auf einmal wendet sich das Blatt. Der Angreifer wird zum Verteidiger, der Verteidiger zum Angreifer.

Weder in Deutschland noch in Österreich-Ungarn noch in der Türkei lassen sich die nachgebenden militärischen Stellen durch Stimmungen im Volke oder durch Zeitungsberichterstattungen beeinflussen, wie das so oft auf der Seite des Teufelsbundes vorgekommen ist. Bei uns und unseren Verbündeten entscheiden rein-militärische, strategische Erwägungen, und alle taktischen Einzelunternehmungen ordnen sich ein in das große Gefüge des planmäßigen Vorgehens. Auf der ganzen Front gilt noch immer die Abwehr, aber doch kommt an einigen Druckstellen, die der Überwindung bedürfen und durch Minensprengungen oder Spannapparate oder durch Beschließung mit schwerer Artillerie kurzweilig geworden sind, der Angriffsgedanke zu seinem Rechte.

Im Osten haben Österreich, Ungarn, Deutsche in den Besiden und in den Karpaten weitere taktische Angriffserfolge errungen. In der Eroberung der Zwinninöde und anderer wichtiger Stützpunkte zwischen der Biala und dem Dnepr hat sich jedoch die Gefährdung der Höhe von Dnypr gestellt, durch die das wichtige Dramatal vollkommen befreit wird. Auch am Dnepr und Pruth geht es vorwärts, obwohl die aufgestauten Wege und Sümpfe den Angriff ungemünzt hindern. Im Westen hat auch in den letzten Tagen die örtliche deutsche Angriffsbewegung bei Ypern und bei Verdun sowie im Wasgenwalde schöne Fortschritte gemacht. Nördlich Ypern sind beide Bewegungen, die nach Westen vorstießen und die nach Süden vorzuziehen, immer weiter vorangekommen. Bei Ypern sind außer den Orten Langemarck, Steenstraete, Het Sas und Willems, die bekanntlich im ersten Anlauf genommen wurden, noch die Orte Elzerne, Farme Colacoet, St. Julien und Kerfelerne genommen und gegen feindliche Angriffe behauptet worden. Die Beute hat sich dort auf 5000 Gefangene erhöht, worunter sich im bunten Volksgemisch Senealgener, Engländer, Türken, Araber, Franzosen, Kanadier, Belgier, Algerier befinden; die Zahl der eroberten Gefangenen ist auf 45 gestiegen. Nicht minder bedeutend sind unsere Erfolge im Wasgenwalde, wo mit dem Hartmannsmüllerlopfen 750 Franzosen in unsere Hände fielen, und bei Verdun, wo die Infanterie mehrere dem Höhenzug von Combres vorgelagerte Begräbnisse im Sturm nahm und bis weitlich Les Eparges vorstieß. Auch hier sind im Ganzen über 2000 Franzosen in Gefangenschaft geraten und 17 Gefangene, 6 Minenwerfer und 4 Maschinengewehre erbeutet worden. Auch unsere Flieger waren nicht müde, wie ihre Weibliche über Lunerville, Mont-a-Mousson und Compigne bewiesen; dem General Chateau, der die fliegenden Beschäftigten befehligte, zu infanterien hatte, haben die Erfolge unserer Flieger sogar das Amt gefollet.

Was Frankreich und Ostpreußen von Widererwerbungen, ja Besatz, ist der alten Feind, durch erlegene deutsche Siege wieder aufzugeben, treu geblieben. Ebenso schiedt wie die Verlorenheit steht diesen beiden sonst so abtenswerten

Generalen die heuchlerische Entrüstung über die ständige Wirkung deutscher Geschosse. Unsere Feinde haben zuerst Granaten und Bomben mit erfindeter Gasentwicklung angewendet. Jetzt aber, wo die deutsche Wissenschaft dank ihrer größeren Tüchtigkeit die sächselchen Erzeugnisse, mit denen jene uns aufwarteten, durch wirksamere bekämpft und aus dem Felde schlägt, fliehen Krotobitiränen, und die gewohnheitsmäßigen, rückfälligen Feeder an Völkerrecht behaupten sich bei den Neutralen, die doch unter ihrer Wahrung so oft zu leiden hatten, über deutsche Barbarei: wenig fähren Oberleutnant Kauter im Bett Karlsen und General Bartshoff im Bett Journal nach Wiedervergehung; aber weder die französisch-britische Industrie noch die amerikanische dürften infamische Feind, mit der deutschen ernsthafte zu wetteifern. Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Die Fabel aber, mit der unsere Feinde ihre müden Krieger gegen unsere Fronten anweicht, die Fabel, unsere Soldaten seien müde, sie ist glänzend widerlegt. Unsere Feldgrauen zeigen immer mehr, was in ihnen steht, und werden es weiter zeigen zum Schrecken der Feinde trotz Gummierungseffekt und Schnapsrationen an die französischen Soldaten.

Von den Kriegsschauplätzen

Aus dem Westen.

Große Erfolge weiß auch der geistliche Bericht der Obersten Heeresleitung auf. Bei Ypern und bei Combres energisches Vordringen und in den Vosgen ist auch der heiß und lange umstrittene Hartmannsmüllerlopf wieder in unseren Händen. 62 Geschütze und circa 6000 Gefangene neben Maschinengewehren und Minenwerfern war die stattliche Beute der letzten 2 Tage im Westen. Und der Verlust der Geschütze wird dem Feinde besonders bitter sein. Die französischen und englischen Berichte entziehen sich über die Verwendung von Stützpunkten, die jene uns vorgebracht haben, wie unsere Heeresleitung in nachgehenden Berichten seit einiger Zeit schon feststellte. Es lohnt nicht, auf dies trübselig Gebahren einzugehen!

schwere Niederlage der Franzosen

an den Maas hängen bei Combres verschmieg der französische Bericht vollständig. Daß die französische Regierung Dorn dazu hat, durch gefärbte Berichte und durch Verschweigen von unangünstigen Nachrichten nicht noch mehr zu benurbrigden, ging aus einer Meldung über die Stimmung in Paris hervor. Die französische Regierung hat daran das größte Interesse und läßt deshalb auch ausländische Zeitungen, die die deutschen Meldungen enthalten, nicht durch, wie folgender Bericht meldet:

Genf, 26. April. Der französische Minister des Innern hat alle ausländischen Zeitungen, die auch die Hoffmeldungeneröffnungen der Präventiven zur unterworfen. Seit dem 20. April sind an der Schweizer Grenze 85 und an der spanischen Grenze 72 neue Journale durch den Minister des Innern eingestellert worden.

Bei dieser Lage der Dinge ist es erklärlich, daß der Wunsch nach Herausgabe amtlicher Verlustlisten in Frankreich immer lauter wird. Hierüber unterrichtet folgende Meldung:

Genf, 26. April. Die Pariser „Humanitee“ erklärt, daß von 56 Departements ein Antrag an die Regierung unterzeichnet ist, der die bestmögliche Ausgabe der Verlustlisten des französischen Heeres für die Zeit vom 4. August bis 31. Dezember 1914 fordert. Der Antrag wurde mit dem berechtigten Verlangen der Familien der Krieger begründet, über das Schicksal ihrer Angehörigen nach 9 Monaten Kriegszeit aufzuklärt zu werden.

Duftkämpfe.

Genf, 26. April. Wie der „Eclair“ zu berichten weiß, kam es am Sonnabend beim Besuch eines deutschen Fliegers über Amiens zu einem Kampfen in den Lüften. Das deutsche Flugzeug erschien vor 6 Uhr am frühen Morgen. Es wurde sofort bemerkt und mit heftigem Geschützfeuer empfangen. Es war ein Doppeldecker, der sich in beträchtlicher Höhe hielt und etwa sechs Bomben fallen ließ, von denen einige ziemlich bedeutenden Beschädigungen anrichteten. Da der Flieger sich nicht verlor, ließ die Feuer der Kanonen ihn also anscheinend nicht erreicht, machten sich mehrere französische Flieger zur Ver-

folgung auf. Vor allem hat sich ein German-Zweidecker herauf, der mit großer Hartnäckigkeit dem deutschen Flieger beizufolgen suchte. Er gelangte auch nahe genug an ihn heran, und es entspann sich nun ein Kampf zwischen den beiden Fliegern, die sich gegenseitig abzuweichen versuchten. Der deutsche Flieger war aber schneller und ließ den Germanflieger, der ihn durchaus überholen wollte, immer mehr hinter sich. Schließlich verschwand er aus dem Gesichtsfeld. Es dauerte jedoch gar nicht lange, da er sich wieder, um der Stadt einen neuen Besuch abzuwarten. Diesmal hielt er sich mehr über dem nächsten Stadtgebiet, das er mit Bomben belegte. Abermals schwebten sich französische Flieger in die Luft. Inbaldens ist am der deutsche Vogel auch diesmal.

Frankfurt a. M., 26. April. Die Frankf. Z. meldet aus London: Ein englischer Feldpostbrief enthält interessante Einzelheiten über den letzten Angriff wieder deutscher Tauben auf Amiens. Sie verbreiteten Tod und Zerstörung über ein weites Gebiet. Die erste Bombe schon bewies, daß die Deutschen einen ganz neuen Sprengstoff neuester Erfindung verwenden. 22 Häuser wurden zerstört und 70 beschädigt, 30 Personen getötet oder verwundet.

Die französische Mannschafsnol.

Die Stammliste der Jahressklasse 1917 wurde gestern in ganz Frankreich zur Einschreibung aufgelegt. Die Ausmusterungskommissionen beginnen am 6. Mai ihre Tätigkeit. Diese muß am 14. Juni beendet sein.

Genf, 26. April. Die „Genf Tribune“ meldet aus Paris, daß dem Parlamentsauswahls eine Gesetzesvorlage zugeht, wonach die Wehrpflicht bis zum 60. Lebensjahre ausgedehnt werden soll.

Die steigende Geldnot der Verbündeten.

Brüssel, 25. April. Die neue Kreditoperation der Verbündeten beweist deren tiegende Geldnot. Die belgische Regierung in der Haare ist fortwährend gezwungen, in Paris und London um Fortschüsse zu bitten, denn sie hat eine Staatsausgabe von 600 Millionen an zu bezahlen und keine großen Einkommen. Seit braucht sie 60 neue Millionen, sonst kann sie ihre Matcoupons nicht einlösen. Ob sie sie erhalten wird, ist noch sehr fraglich, denn Amerika, das nach dem Pariser Finanzabkommen ein Drittel beizusteuern sollte, hat selbst nicht. Die Herren Ribot und Lloyd George werden daher die 60 Millionen für Belgien ganz allein zu zahlen haben. Aber auch sie haben ihre Geldnoten. So ist es ihnen nur mit Mühe gelungen, von der New-Yorker Finanzgruppe einen Kredit von 800 Millionen Mark zu erlangen, womit die in Amerika gemachten Kriegsaufstellungen bezahlt werden sollen. Ob die Schatzwechselbegebung Lloyd Georges die gefürchtete zweite Kriegsanzleihe verhindern wird, bleibt abzuwarten. Sein französischer Kollege Ribot macht es einfacher. Er läßt durch die Bank von Frankreich Bonnoten drucken und läßt jede Woche davon 100 Millionen aus, woraus deutsch hervorzuheben, daß er seine vielgerühmten Bons de la Defense Nationale bei den belmischen Sparen nicht unterzubringen vermag. Im Mai wird der Notenumlauf der Banque de France den 500 Milliarden erreichen. Dann wird der Druck der 13. Milliarde bemittelt werden müssen, sonst ist Herr Ribot am Ende seines Lateins.

Der wahre Erfolg des Zepellinaufbaus auf Hartkeppel.

Stoßform, 24. April. Der Schaden, den die Zepellinaufbau bei der Beschließung von Wehhartheepool in der Stadt angerichtet haben, ist außerordentlich groß und steht in keinem Verhältnis zu den offiziellen englischen Angaben, sowohl was die Zerstörung der Gebäude, wie auch die Verluste an Menschenleben anbelangt. So wurde beispielsweise die Zahl der bei dieser Beschließung Verunglückten mit 60 angegeben, während tatsächlich 500 Menschen getötet wurden.

Der Erfolg für die britischen Verluste bei Ypern.

Genf, 26. April. Durch die jüngsten Kämpfe in Flandern zur Reorganisation seiner zusammengeschnitten Truppen, insbesondere zum Erfolge der dezentrierten taktischen Abteilungen genötigt, traf Marshall French mit dem französischen Kommandierenden General Goch Vereinbarungen im Hinblick auf die erwartete Fortsetzung der deutschen Offensive, deren erster Scha-

Sitzung der Stadtverordneten.

Merseburg, 27. April 1915.

In der gestrigen Sitzung waren 21 Stadtverordnete anwesend. Der Magistrat wurde vertreten durch die Stadträte Wolff, Barth, Thiele und Sommererant Degeert.

Ueber den Punkt 1 der Tagesordnung: Entlastung der Jahresrechnung 1913 der Kinderbewahranstalt der inneren Stadt.

Berichtete Stv. Wiegand. Die Jahresrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1163,79 M. ab.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Der zweite Punkt der Tagesordnung. Die Gasanstalt hatte in der Zwischenzeit zur Verbesserung der Beleuchtung einige Änderungen vorgenommen.

Bewilligung eines Zuschusses zum finanziellen Servicebetrage zur Stv. Rechnungsrat C. G. a. b. i. Berichtete Stv. Wiegand.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Der dritte Punkt der Tagesordnung. Die Gasanstalt hatte in der Zwischenzeit zur Verbesserung der Beleuchtung einige Änderungen vorgenommen.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

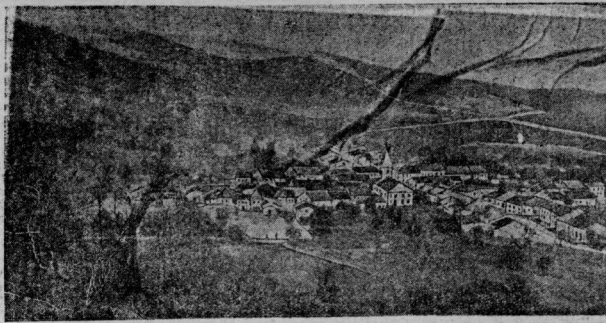
Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.

Stv. Zeigmann berichtet sodann über die Bewilligung von Mitteln für Verbesserung der Beleuchtung in der südlichen Trennstraße.



Anfiederungs-Gesellschaften von dieser Steuer befreit bleiben sollen. Da die Forderung der anfangs erwähnten Gesellschaften über den Betrag einer gemeinsamen Gesellschaft freilich, so lag nach längerer Debatte der Magistrat den Antrag zurück und will nochmals mit der Gesellschaft 'Zachsenland' Rücksprache nehmen.

Ueber den letzten Punkt, Änderung der Satzung der südlichen Sparkasse, erhaltete Stv. Wiegand Bericht.

Zunächst handelt es sich um eine Abänderung des § 11 nach dem Sparaffachen vom Dezember 1912, wonach der Sparkasse eine freie Verfügung über die Ueberfälle ermöglicht wird.

Aus Stadt und Umgebung

Vom Kreisgärtner. Für den hiesigen Kreis ist vom Kreisgärtner Reichel angelehnt worden. Seine Tätigkeit besteht in der Förderung des Obst- und Gemüsebaues im Kreise, insbesondere hat er auf Anpflanzung, Pflege, fadegemäße Düngung von Obstbäumen hinzuwirken.

Gegen die neue Preiserschöpfung haben sich in der Provinz teilweise das Publikum, die Gärtnerei und in einem Falle sogar die Branntwein mit aller Entschiedenheit geäußert. Es wird uns sehr zu wünschen sein, daß die dortigen Behörden sich nicht durch die großen Preiserschöpfung in dieser Stadt nur in vereinzelten Fällen stattfinden lassen.

Ich habe so große Begehr nach ihr. Und in einer solchen Zeit sollte ihr doch die Tür des Vaterhauses nicht verschlossen sein!

Da entzog sich der Rittmeister ihrer Warnung und schaltete mit finsterner Miene den Kopf.

„Sie hat mich aus freiem Entschlusse verlassen! Und wenn sie glaubt, sich vor mir rechtfertigen zu können, mag sie aus freiem Entschlusse zurückkehren. Damit ist diese Angelegenheit für mich abgetan. Ich wünsche nicht, daß noch weiter davon gesprochen werde.“

Ein rascher Schritt näherte sich von der Diele her, und es wurde an die Tür des Zimmers geklopft. Angestrichen, verflüchtigt stand der alte Diener auf der Schwelle.

„Herr Rittmeister — sie kommen! Sie sind schon drüben im Dorf!“

Hermann von Raven richtete sich hoch auf. „Wer kommt? Wer ist drüben im Dorf?“

„Die Kojoten. Es soll ein ganzes Regiment sein, oder noch mehr. Lauter wilde, furchterliche Besten. Sie haben die Wälder an einen Haufen zusammengetrieben, und ich glaube, sie wollen sie alle erschlagen. Die Frau vom Dorf hat Abrommel ist mit genauer Not entwichen, um die Meldung hierherzubringen.“

„Bring mir meine Dienstmägen und meinen Degenstock. Wo ist die Frau?“

„In den der Küche. Einer der Kojoten hat sie wiederholt mit seiner Knete geschlagen. Es scheint, daß sie verletzt ist; denn nachdem sie ihre Sache taum herausgebracht hatte, wurde sie ohnmächtig.“

Der Rittmeister wandte sich zu seinen Leuten. „Nehmt euch der Frau an und sorgt, daß sie in ein Bett gelegt wird! Ich kann mich jetzt nicht damit aufhalten, nach ihr zu sehen.“

Mit einem Aufschrei warf sich Helga an die Brust des Vaters.

„Du hast doch nicht die Muth, in das Dorf zu gehen, Papa? Nein, nein, ich lasse dich nicht fort —, sie werden dich ermorden!“

„Und Erna? Wollen wir nicht versuchen, ihren Aufenthalt ausfindig zu machen und sie in uns zurückzuführen?“

„Nein, nein, ich lasse dich nicht fort —, sie werden dich ermorden!“

(Fortsetzung folgt.)

Die siegreichen Sturmangriffe bei Combes.

Das Bild zeigt die im Generalkabsbericht vom 21. April genannte Combeshöhe, wo sich in letzter Zeit andauernd heftige Gefechte abspielten. Im Vordergrund: ein von unseren Truppen besetztes Dorf.

Vom Generalkabs zur Veröffentlichung genehmigt.

